

additional salt nutrition indeed formed regularly androgenic plantlets with yields from 0.01 to 0.1%. Pollen of the control (no salts) only occasionally gave rise to haploids. These observations also offer an explanation of why isolated pollen of donor plants from hydroponic cultures obviously pose no problems to androgenesis (C. Nitsch, pers. commun., 1976).

Received December 13, 1976

1. Reinert, J., Bajaj, Y.P.S., in: Applied and fundamental aspects of plant tissue and organ culture (Reinert, J., Bajaj, Y.P.S., eds.). Berlin-Heidelberg-New York: Springer 1976
2. Nitsch, C.: C.R. Acad. Sci. Paris 278-D, 1031 (1974); Reinert, J., Bajaj, Y.P.S., Heberle, E.: Protoplasma 84, 191 (1975)
3. Sunderland, N., in: Haploids in Higher Plants: Advances and Potentials, p. 91 (Kasha, K.J., ed.). University of Guelph, Canada 1974
4. Dunwell, J.M., in: *ibid.*, p. 140

Corrigenda

In der Mitteilung „Die Kristallstruktur von Chudobait, $(\text{Mg}, \text{Zn})_5\text{H}_2[\text{AsO}_4]_4 \cdot 10\text{H}_2\text{O}$ “ von R. Dorner und K. Weber, *Naturwissenschaften* 63, 243 (1976), fehlt in der Punktagentabelle bei einigen Ortskoordinaten das negative Vorzeichen. Die korrigierte Tabelle kann bei den Autoren angefordert werden.
Die Fußnote 1 ist zu streichen.

R. Dorner (Berlin)

Buchbesprechungen

Copernicus. Yesterday and Today. Ed. by A. Beer and K.A. Strand (Vistas in Astronomy, Vol. 17). Oxford-New York-Toronto-Sydney-Braunschweig: Pergamon Press 1975. 225 pp., \$ 50. —

Kepler. Four Hundred Years. Ed. by A. Beer and P. Beer (Vistas in Astronomy, Vol. 18). Oxford-New York-Toronto-Sydney-Braunschweig: Pergamon Press 1975. 1034 pp., \$ 150. —

Diese beiden Bände sind für jeden, der Freude an der Astronomie hat und Interesse an ihrer Geschichte, eine reiche Fundgrube, die man gern durchsucht, dankbar für die hier zusammengetragene Fülle. Beide Bücher enthalten Vorträge von Symposien. Band 17 bringt 17 Vorträge und 2 Diskussionen einer Tagung in Washington (1972) zum 500. Geburtstag von Kopernikus mit 52 Seiten Photographien: Portraits, Städtebilder, Instrumente, Texte und Briefe. Band 18 enthält Vorträge von 16 Tagungen (1971) zu Keplers 400. Geburtstag; vollständig für 8 Tagungen (Philadelphia, Leningrad, Graz, Linz, London, Paris, Berlin, Evanston) und in Auswahl und Zusammenfassungen für die anderen; außerdem 20 weitere Aufsätze und insgesamt 116 Seiten gute Photos. Dazu eine instruktive 3-seitige Zeittabelle über Keplers Leben und Schaffen, die bei Kopernikus leider fehlt. Dafür beginnt aber der Kopernikus-Band mit einer großen graphischen Zeittafel (1400–1650), die Kopernikus und Kepler einordnet in die geistige Umgebung ihrer bedeutenden Vorläufer und Zeitgenossen, von Gutenberg bis Descartes, und viele dieser Zusammenhänge und Einflüsse werden dann in den beiden Bänden ausführlich diskutiert. — Beide Bände sind sehr

vielseitig und gut gegliedert. Man erhält einen reichen Einblick in die astronomische und kulturelle Vorgeschichte, in das persönliche Leben und das unermüdliche Arbeiten der beiden Jubilare und in ihre Auseinandersetzungen mit Kirche und Kollagen. Das eigentlich Entscheidende ihrer Werke ist klar herausgestellt (von mancherlei Mythos befreit) in seiner Bedeutung für unsere heutige Wissenschaft. Da der Kepler-Band 16 Tagungen umfaßt, sind Wiederholungen nicht zu vermeiden; andererseits ist es oft auch recht reizvoll, die gleiche Sache in verschiedenen Perspektiven projiziert zu erhalten. Nur hätte man sich bei manchem Autor die gleiche bestechende Prägnanz und Kürze gewünscht wie die von A. Mikhailov (direkte Beweise der Erdbewegungen). — Interessant sind einige günstige historische Koinzidenzen. Nur die vorangegangene Erfindung des Buchdruckes erlaubte eine genügend weite Verbreitung des Kopernikanischen Durchbruches, bevor die Kirchen aufmerksam wurden und einzuschreiten versuchten. Und Tycho Brahes erstklassige Beobachtungen hatten gerade den richtigen Grad an Genauigkeit: etwas weniger, und Kepler hätte die Ellipsenbahnen nicht entdecken können; und mit etwas mehr Genauigkeit wären auch die (ungestörten) Ellipsen unbefriedigend gewesen.

S. von Hoerner (Green Bank, W.Va.)

Ein Gelehrtenleben. Ernst und Satire. Von E. Hückel. Weinheim: Verlag Chemie 1975. 181 S., 19 Abb., DM 38, —. Wissenschaft treiben ist eine bemerkenswerte Lebensäußerung des Menschen. Ohne den einzelnen Menschen wird und besteht Wissenschaft nicht. Der zentrale

Bereich von Wissenschaft kann nie zum Ergebnis von Automaten degenerieren, weil er in einer unlösbaren Verbindung mit dem Geist steht, an dem der Mensch teilhat. — In einer Welt, die solche Feststellungen nicht mehr so ganz fraglos als Trivialitäten empfindet, wird es immer wichtiger, daß Wissenschaftler wie Erich Hückel Erinnerungen aufschreiben. So werden für junge Menschen, die einer manchmal trostlos scheinenden Zukunft entgegengehen, Wege eröffnet, ihr eigenes menschliches Sein und ihre unverwechselbare Individualität als etwas Zulässiges und Berechtigtes einsehen zu lernen. — Erich Hückel ist mit seiner Beteiligung an der Theorie der starken Elektrolyte und durch die Begründung der Theorie der π -Elektronensysteme zu einem der bedeutendsten Männer im Bereich der Physik und der Chemie unserer Zeit geworden. In seinem Erinnerungsbuch spricht er von diesen säkularen Beiträgen zu den Wissenschaften nur am Rande und in Anhängen. Den Hauptteil des Buches bildet eine fast immer unkonventionelle und manchmal geradezu sperrige Reflexion des eigenen Lebens, zu der vor allem auch die Darstellung der Relation zu bedeutenden Zeitgenossen gehört. Es wird gesagt, wie ein der Wissenschaft verpflichteter Mensch gelebt und erlebt hat, und dabei wird schließlich auch verständlich, warum die Selbstbiographie so überquellend lebendig geraten mußte. — Das Buch ist vor allem ein großes Geschenk, das der Autor seinen Freunden und der Jugend gemacht hat. Die Jungen unter uns sollten das Buch lesen und immer wieder lesen. Es ist sicher auch ein guter Rat, sich das Bild von Seite 170 von Zeit zu Zeit in Ruhe anzuschauen. Hartmann (Frankfurt/M.)